



Ang. VI 180

*Occasionalia  
prohieschum Carmina*

vol. 20

~~VI 180~~

II-180

VI-180.



105

Zum  
Erlangten Endzweck  
Philosophischer Wissenschaften

woltte  
als  
Die Wohl-Edlen, Großachtbaren und Wohl-  
gelahrten Herren,

H N N N

Henrich August Ricc /

*Dresd.*  
Phil. Baccal. & S.S. Theol. Cultor  
und

S S R R

Joh. Benjamin Konhard /

*Lipf.*  
Phil. Baccal. & J. U. Stud.  
zu Leipzig

*D. XIV. Febr. An. M DCC XV.*

Von der Philosophischen Facultät

PHILOSOPHIÆ DOCTORES

solenniter creiret wurden /

gratuliren /

im Nahmen

Der unter Herr M. Gottfr. Polycarp Müllern florirenden  
Zeutschen

Redner = Gesellschaft.

LEONHARD HENRICH MYLIUS, Lipf.

---

Leipzig, druckt Johann Caspar Müller.



**S**Er Endzweck von Studien ist bey der gelehrten Welt iederzeit zwar schwer/ niemahls aber schwerer zu erhalten gewesen/ als bey gegenwärtigen verkehrten Zeiten/ in welchen bey so vielen Mitteln gelehrt zu werden/ dennoch die rechten Mittel oft verborgen bleiben/ und der Weg zur Weisheit noch sehr uneben/ rauh/ und wohl gar an unterschiedenen Orten mit grossen Steinen ganz verworfen ist. Sa solte mir erlaubt seyn alle Facultäten zu besuchen/ so würde ohne Zweifel auf einem jedweden Wege besondere schlüpferige Dexter antreffen; indem bey einer ieder nebst vielen Schwürigkeiten eine besondere Reformation eingeschlichen/ welche oft aus einem Wege sehr viele machet. Denn was die Theologia Theoretica so wohl als Practica vor eine schwere und gefährliche Leiter sey/ um dadurch den rechten Endzweck zu ersteigen/ wird ein jeder leicht selbst ermessen können/ in Erwägung noch bis auf diesen Tag die Erkänntniß Gottes und unser selbst vor die schwereste Wissenschaft ist gehalten worden. Diejenigen/ welche mit sorgfältiger Mühe den Zweck der Gerechtigkeit zu erhalten trachten/ würden mir auf Befragen: Wie leichte sie zu ihrem Endzweck kommen könnten? die zuweilen fast unaufhörliche Processse und blutigen Todes Urtheile vor die Augen legen/ und also im Stillschweigen die nachdentlichste Antwort geben. Selbst der Fleiß derer besten Theologen und Juristen vermehret gar oft die Schwürigkeiten/ einen rechtschaffenen Theologen und Juristen abzugeben/ indem die unzähligen Bücher/ und niemahls ausgestrittenen Streitigkeiten gar leichte auch ein rechtschaffenes Gemüth von dem Mittel-Punct des rechten

rechten Endzwecks abbringen / und in dem Umkreiß unnützlichere  
Weitläufigkeiten / als halb verwirret herum treiben können. Nicht  
weniger brauchet der Weg zur Medicin zugelingen noch eine  
rechte Medicin, weil diese Beförderer und Erhalter der Gesundheit  
nicht nur sich selbst und andere / sondern auch so gar unser aller  
Mutter / die Natur / untersuchen müssen. Was soll ich endlich sagen  
von dem Grund aller Wissenschaften, der Philosophie?  
welche je weitläufiger und nützlicher sie ist / desto mehr weitläufige  
und unnütze Schwierigkeiten werden denenjenigen / die sie suchen / öf-  
ters in den Weg geworffen. Wir Menschen nehmen uns zwar im-  
mer vor / die außer uns sich ereignenden Dinge zu erforschen; aber  
das was in uns ist / aus dem Bahn / als wenn wir es zu wissen nicht  
so gar nöthig / oder es auch schon wüßten / untersuchen wir nicht. Es  
ist wunderns würdig / daß wir von dem vorzüglichsten / was in uns  
ist / ich meyne die Seele / so gar unvollkommen reden und raten kön-  
nen / wie solches die unterschiedenen Meynungen so vieler Gelehrten  
zur Gnüge bezeugen. Der Verstand so wohl als Wille unserer  
Seele ist uns zwar meistens mehr als nützlich bewußt / nichts  
minder aber ist es öfters unmöglich / diesen zu steuern / und jenen zu  
verbessern. Die wenigsten suchen in der Philosophie dasjenige / was  
sie doch darinnen suchen solten / und die allermeisten erlangen also  
nicht / was sie doch zu erlangen gedencken. Die Erfahrung und ei-  
gene Beobachtung natürlicher und menschlicher Dinge solte in allen  
Philosophischen Wissenschaften die Führerin derer Gedanken seyn /  
da doch fast jederman sich durch ein ganzes Heer aus vielen Vorur-  
theilen geschriebener Bücher führen oder vielmehr verführen läßet.  
Wie schwere und gefährliche Klippen finden sich doch also allenthal-  
ben / die ein Mensch / um das Ziel der Studien zu erreichen / passiren  
muß! zumahl da uns jetzige Zeiten durch allzuvielen Rathen fast  
den Rath theuer gemacht / und viele Stücke der Gelehrsamkeit in eine  
subtilere / aber auch weit schädlichere Art der Unwissenheit und  
Falschheit eingewickelt. Wahrhaftig eines der größten davon ist /  
daß die Philosophie, als der Brunnquell aller Wissenschaften / von  
vielen

vielen gar bey Seite gesehet/ oder nach Abolvirung anderer Studi-  
en erst angefangen/ und also der Grund gleichsam auf das Gebäude  
geführt wird. Es solte die Philosophische Erkantniß durch die  
darauf gebauete Facultäten recht lebendig/ und zum Gebrauch des  
gemeinen Nutzens kräftig werden: Aber niemand verlanget diese  
Krafft zu empfinden/ sondern der größte Theil gedencket eben des-  
wegen die Philosophie zu vergessen/ damit er die höhern Facultäten  
lernen möge. Es wären diese durch eine gründliche natürliche  
Weisheit gleichfalls recht gründlich einzurichten/ wenn nur derglei-  
chen Mode bey vielen ieko Studirenden nicht so gar abgekomen  
wäre/ da doch die Alten wohl erkannten/ daß derjenige erst ein rechter  
Gelehrter sey/ welcher Philosophiam Theologiae, Juris und  
Medicinae inne habe. So leicht es auch wäre viele andere Hinder-  
nisse rechtschaffener Studien vorzubringen/ so erinnert mich doch  
das Vorhaben/ darum ich die Feder angefeket/ eines ganz andern/  
und Sie geliebteste Mitglieder unserer Societät betweisen  
an ieko vielmehr das Gegentheil/ indem wir Ihnen heut zum  
höchsten Grad und nunmehr erlangten Endzweck der Philosophi-  
schen Wissenschaften insgesamt gratuliren sollen. Sie haben  
Werthgeschätzte Freunde den schweren Weg sehr wohl ge-  
wußt/ und denselben zu übersteigen sehr wohl verstanden. Die Pro-  
ben Ihrer Philosophischen Wissenschaften haben Sie beyderseits  
im vergangenen Jahr/ bey hiesiger Welt-beruffenen Academie, auf  
den Catheder vor jedermann abgelegt. Ihre wohlgegerichtete  
Beredsamkeit haben Sie selbst zu sehr vielen mahlen in unserer So-  
cietät an den Tag gelegt.

Wir gratuliren also zu diesem fest und wohlgefesten Grund/  
und wünschen/ daß ein unüberwindliches Gebäu auf denselben möge  
aufgeführt werden/ ja wir wünschen/ daß uns allerseits mit näch-  
sten Ihre lobens-würdige Meriten und wohlgegründete Studia  
bey einem weit höhern Gradu zu erheben/ Gelegenheit  
möge gegeben werden.



Ung VI 180

VD 18

VD 17





105

Zum  
Erlangten Endzweck  
Philosophischer Wissenschaften

woltte  
als  
Die Wohl-Edlen, Großachtbaren und Wohl-  
gelahrten Herren,



Henrich August

*Dresd.*

Phil. Baccal. & S. S. Theol. Cultor

und



Joh. Benjamin Voß

*Lips.*

Phil. Baccal. & J. U. Stud.

zu Leipzig

*D. XIV. Febr. An. M DCC XV.*

Von der Philosophischen Facultät

PHILOSOPHIÆ DOCT

solenniter creir et wurden/

gratuliren/

im Nahmen

Der unter Herr M. Gottfr. Polycarp Müllern f

Zeutschen

Redner = Gesellschaft.

LEONHARD HENRICH MYLIU

Leipzig, druckt Johann Caspar Müller.

